

Szenario 1

„GEMEINWOHLORIENTIERT UND KOSTENDECKEND“

DISKUSSION ÜBER DIE ZUSAMMENSETZUNG DER KOSTENDECKENDEN MIETE

Zu Beginn der Diskussion wurde die Frage aufgeworfen, ob für die Sanierung und Herrichtung tatsächlich Mittel in Höhe der eingestellten 35 Mio. € notwendig seien. Die bisherige Rechnung zur Kostendeckung geht davon aus, dass die Kompensation des Wertverlustes („Abschreibung“ der eingesetzten SIWANA-Mittel) über die Mieten erfolgen muss. Je höher die Kosten für die Sanierung sind, desto höher ist unter diesen Bedingungen auch die kostendeckende Miete. Ließen sich beispielsweise die Kosten der Instandhaltungsmaßnahmen senken, wären die Abschreibungen nicht so hoch und die kostendeckende Miete wäre geringer.

In der Abwägung spielen folgende Aspekte eine weitere Rolle:

- Nicht ausgegebene SIWANA-Mittel fließen zurück.
- Aus den Mitteln können (lt. Kostenschätzung) sämtliche Baumaßnahmen zur Sanierung und Herrichtung finanziert werden, so z.B. auch bauliche Maßnahmen zum Schallschutz. Nutzerspezifische Ausbauten (wie Vitrinen, Möblierung etc.) müssen über andere Mittel finanziert werden.
- In der bisherigen Kostenschätzung ist die Entwicklung des Baukostenindex nicht berücksichtigt.
- Für den kulturellen Betrieb ist eine Baugenehmigung erforderlich, die Baumaßnahmen nach den aktuellen baurechtlichen Anforderungen und Standards zur Folge hat.
- In der aktuellen Kostenschätzung ist die Herrichtung als „veredelter“ Rohbau vorgesehen. Inwieweit in dieser Variante die Kosten und Standards noch reduziert werden können, soll geprüft werden.
- Auch bei einer Einstufung der SIWANA-Mittel als verlorener Zuschuss muss in die Miete die Rücklagenbildung für Instandhaltungskosten einkalkuliert werden.
- Durch den Bedarf an kleinteiligen Arbeits- und Produktionsräumen steigt mit hoher Wahrscheinlichkeit der Anteil an Erschließungsflächen, so dass die Nettonutzflächen noch einmal sinken auf 9000-9500qm. Dieses hätte wiederum einen Anstieg der kostendeckenden Kaltmiete auf 12€/qm zur Folge.

Alle Beteiligten der Gruppe waren sich darin einig, dass die Alte Münze soweit möglich mit minimalem Aufwand hergerichtet werden soll, was dem Bedürfnis der Nutzer*innen und dem Charakter des Ortes gerecht wird. In der Diskussion wurde deutlich, dass auch bei einer möglichen Senkung der Herrichtungskosten die 35 Mio.€ SIWANA-Mittel doch voll ausgeschöpft werden sollen, um möglichst viele zusätzlich erforderliche Maßnahmen (Schallschutz etc.) umzusetzen.

Konsens bestand in der Gruppe weiterhin darüber, dass in einer weiteren Machbarkeitsstudie die Reduktion der Sanierungs- und Herrichtungskosten durch die BIM geprüft werden sollte.

Herr Mentzel (BIM) wies darauf hin, dass damit ein zeitlicher Verzug verbunden ist.

Deutlich wurde in der Plenums-Diskussion, dass bei einer Refinanzierung (im Sinne einer Abschreibung) der Sanierungskosten über die Mieten die Entwicklung der Alten Münze als Kultur- und Kreativstandort obsolet ist, da sich nur die wenigsten Kulturschaffenden eine Miete von 12€ kalt leisten können. Das Plenum beschließt, in einem Schreiben an die Politik und den Senator für Kultur auf diesen Zusammenhang hinzuweisen und einzufordern, die SIWANA-Mittel als verlorenen Zuschuss einzustufen.

UMGANG MIT QUERSUBVENTIONIERUNG

Die Beteiligten der Gruppe sind sich darin einig, den Anteil an Nutzungen, die künstlerische und kulturelle Nutzungen quersubventionieren, möglichst gering zu halten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass Quersubventionierungen zum Erreichen der durchschnittlich kostendeckenden Miete erforderlich werden.

Quersubventionierungen können erfolgen durch

- Nutzungskonzept-affine Nutzungen, die eine höhere Miete bezahlen können (Gastronomie, kunststoffes Handwerk, ggf. Nutzungen aus Bereich Design)
- temporäre Events
- Anker nutzungen, die hohe Mieten zahlen können

Die Gruppe ist sich einig, dass

- für Quersubventionierung geeignete Nutzungen, die nicht zum Profil der Alten Münze passen, nach Möglichkeit vermieden werden sollen und falls doch erforderlich, möglichst unsichtbar und temporär stattfinden sollen,
- Spielregeln für den Umgang mit für Quersubventionierung geeigneten Nutzungen erarbeitet werden sollen.

NUTZUNGSKATEGORIEN

Während der Diskussion entstand eine Matrix, in der Nutzungsbedarfe in die Kategorien „nicht kostendeckend“, „kostendeckend“ und „für Quersubventionierung geeignet“ eingestuft wurden.

Die Zuordnung ist eine erste Grob-Einschätzung der Gruppe. Dabei wurde explizit darauf hingewiesen, dass nicht alle Nutzungen und Sparten abgebildet sind und die Übergänge zwischen den Einstufungen fließend sind.

In einem abschließenden Schritt gab es erste Meinungsäußerungen über erforderliche Raumbedarfe.

Nicht kostendeckend

- Tonstudios
- Schöne Proberäume
- Proberäume: Tanz, Theater, Musik, u.s.w.
- Atelierräume
- International Residency Program
- Residenzräume: Obdachlose: JA, Studenten: NEIN
- Produktionsräume
- Musikangebote für den Kiez
- Künstlerische Projekträume/Proberäume

Kostendeckend

- Veranstaltungsräume
- Alternative Clubkultur
- Soziale/kulturelle Einrichtungen
- Verwaltung

Für Querfinanzierung geeignete Nutzungen

- Fremdbüros
- Gastronomie
- Künstlerbedarf
- Kunststoffes Handwerk
- Testlabor
- Produktion

von nicht kostendeckend bis für Q-subventionierung geeignet

- Ausstellungsraum + Installation
- Konzertsaal
- Akustische Musik
- Theater
- Modedesign/Design (nachhaltig)

Szenario 2

„VIELFÄLTIG GENUTZT“

Im Zentrum des Szenarios stand die Frage, wie der formulierte Anspruch an eine große Nutzungsvielfalt in der Alten Münze umgesetzt werden kann. Die Gruppe einigte sich darauf, die Diskussion nicht anhand von Einzelbedarfen (einzelner Nutzer*innen, Institutionen oder Sparten) zu führen bzw. zu versuchen, Verhältnisse von Nutzungen, flexiblen oder fixen Nutzungen, etc. festzulegen. Es wurde darüber diskutiert, wie der Begriff Vielfalt definiert werden kann und welche räumlichen und organisatorischen Voraussetzungen bestehen müssen, um Vielfalt zu ermöglichen. Zudem wurde ein Fokus daraufgelegt, dass Regeln und Mechanismen dafür zu entwickeln sind, wie die Vielfalt an dem Standort entstehen und gesichert werden kann.

VIELFALT REPRÄSENTIEREN

In der Gruppe wurde der Begriff „Vielfalt“ weiter definiert und gefragt, was den Standort langfristig auszeichnen soll.

Im Jahr 2026 soll die Alte Münze ...:

- Vielfalt im Sinne der „Alten Berliner Mischung“ und
- eine diverse Stadtgesellschaft repräsentieren,
- ein Schutzraum für prekäre Arbeitsformen sein und damit
- einer Verdrängung von Kunst- und Kulturschaffenden an den Stadtrand entgegenwirken,
- ein Ort sein, an dem sich alle Sparten der Kultur und Kreativität (auch Kultur- und Kreativwirtschaft) auf Augenhöhe begegnen,
- ein Ort sein, in dem niedrigschwellige und inklusive Angebote vorhanden sind.
- Insgesamt wurde es als wichtig erachtet, dass die Angebote in der Alten Münze Glaubwürdigkeit und Authentizität ausstrahlen.
- Die Alte Münze soll in die umliegenden Quartiere eingebunden sein und auch auf diese Bedürfnisse reagieren.

BEDINGUNGEN FÜR VIELFALT

Zudem wurde die Frage diskutiert, was benötigt wird, um die gewünschte Vielfalt herzustellen - ohne dabei Beliebigkeit zu erzeugen - und langfristig zu sichern:

1) Verfassung der Vielfalt

Im Zentrum der Alten Münze soll eine Verfassung/ein „Grundgesetz“ stehen, welches Werte, Regeln und Leitlinien definiert und langfristig Orientierung schafft, z.B. für

- die kollektive / interdisziplinäre Nutzung von Räumen,
- das Verhältnis von Nutzungen,
- die Gewichtung von gewinnbringenden und künstlerisch-kulturellen Nutzungen,
- das Verhältnis von flexibel nutzbaren und langfristig vergebenen Räumen.

2) Räume der Vielfalt

Die Alte Münze benötigt Räume, in denen Vielfalt entstehen und gelebt werden kann und Synergieeffekte zwischen unterschiedlichen Nutzungen möglich werden:

- ein zentraler Ort des Debattierens (Denkraum/Agora), an dem die Vielfalt der Alten Münze dauerhaft reflektiert und (auch mit der Stadtgesellschaft) verhandelt wird,
- flexible Ausstellungsflächen bzw. wandelbare und multifunktionale Flächen,
- Präsentationsräume (als kleiner gemeinsamer Nenner der Kultur und Kreativität),
- ein komplett offener, selbstverwalteter Raum (ein Teil der Alten Münze).

3) Solide juristische und wirtschaftliche Basis

Der Standort benötigt solide formale Rahmenbedingungen, um Vielfalt zu sichern:

- Die juristische Sicherung durch Erbbaurecht oder Stiftung,
- eine nachhaltige vertragliche Sicherung von (bezahlbaren) Mietpreisen.

4) Organisationsform

Wesentliche Grundlage für eine vielfältige Gestaltung der Alten Münze ist eine Betriebs- und Organisationsstruktur, die sowohl aus einer vielfältigen Nutzer*innenstruktur zusammengesetzt ist sowie die Nutzungs- und Akteursvielfalt operativ umsetzt und sicherstellt.

Aufgaben der Betriebs- und Organisationsstruktur sind z.B.:

- Kuration bzw. Auswahl der Nutzer*innen,
- Diversitätsmanagement,
- eine aktive Außenkommunikation (Öffentlichkeitsarbeit),
- Management, bzw. Betriebsorganisation
- Evaluation (Betrieb + Kuratorium),
- Erhaltung von Öffentlichkeit (24h – Was heißt das? Wie geht das?).

ERLEBBARKEIT VON VIELFALT

Zudem wurde diskutiert, wie die gewünschte Vielfalt in der Alten Münze erlebbar werden soll, u.a. durch

- vielfältige Angebote und vielfältige Akteure,
- Offenheit und gegenseitiges Verständnis der verschiedenen Akteure untereinander
- Ort soll ganztägig erlebbar sein (Öffentlichkeit)
- Kulturpädagogik, Kunstvermittlung – Öffentlichkeitsarbeit

VERTIEFEND DISKUTIERT WURDE, WIE IM SINNE DES SZENARIOS EIN SCHWERPUNKT MUSIK GEDACHT WERDEN KÖNNTE:

- Vielfalt von avancierten Musikstilen und von Akteur*innen der freien Musikszene
- Welche Dinge/Nutzungen können an Musik angedockt werden?
- Wie würde konkret ein vielfältig nutzbarer Aufführungsraum aussehen bzw. verwaltet werden?

Eine Person aus der Gruppe merkte kritisch an, dass der Begriff Vielfalt nur auf Kultur Nutzungen angewendet worden sei. Seine Idee sei es, die Alte Münze zu einem Schaufenster ALLER kreativen Disziplinen aus Berlin zu entwickeln (z.B. Präsentationsräume und Concept-Stores für die Handwerk- und Designbranche Berlins). Diese Idee fand in der Arbeitsgruppe keine Mehrheit, da Präsentationsräume für die Kreativwirtschaft (u.a. Mode) in Berlin Mitte vorhanden sind bzw. auch über kommerzielle Anbieter*innen realisiert werden können, aber Probe- und Produktionsräume an den Rand der Stadt gedrängt werden. Bei Diskussionen kam es häufig zu Kommunikationsproblemen aufgrund unterschiedlicher Auffassungen und Definitionen von Begriffen. Die Arbeitsgruppe befasste sich nicht mit konkreten Nutzungsverteilungen, sondern mit der Entwicklung von Rahmenbedingungen für die Raumnutzung.

Szenario 3

„EIN ORT DER GEMEINSCHAFT“

Die Alte Münze soll sich zu einem Ort der Gemeinschaft entwickeln.

Die Arbeitsgruppe diskutierte den Begriff zunächst mithilfe von fünf Oberbegriffen (Raum, Nutzung, Aktivität, Organisation, Mythos/Profil) und näherte sich über das Modell dem künftigen Ort räumlich an. In der Diskussion ging es weniger um einzelne Sparten oder konkrete Raumbedarfe, sondern vielmehr um die Frage, in welchen Raumtypen und Nutzungen sich Gemeinschaft manifestieren kann.

RÄUME DER GEMEINSCHAFT

In der Alten Münze der Zukunft sollen Räume geschaffen werden an denen materielle und immaterielle Ressourcen gebündelt und geteilt werden – Adressat*innen sind sowohl Nutzer*innen der Alten Münze als auch die Öffentlichkeit. Die Orte sollen zugleich gemeinschaftlich genutzt werden können und spartenübergreifende, interdisziplinäre Begegnung ermöglichen.

Beispiele:

- Ort des Essens: insbesondere Kiezkantine, Restaurant
- Spielstätten
- Garten/Hof
- Fundus mit Verleih (im Keller)
- Räume der Wissensvermittlung & Bildung
- Räume der Präsentation & Produktion
- offene Möglichkeitsräume

NUTZUNG

Als Nutzungen, die sich auf den Ort der Gemeinschaft positiv auswirken können nannte die Gruppe:

- Präsentation
- Bildung
- Vermittlung
- Produktion

AKTIVITÄT

Als die Gemeinschaftsbildung unterstützende Aktivitäten wurden aufgezählt:

- gemeinsame Aktivitäten
- Tag der offenen Tür
- Festival des Ortes
- fest installierte Termine

ORGANISATION

Die Organisationsform war für die Arbeitsgruppe entscheidend für die Gemeinschaftsbildung. Gewünscht ist eine Struktur der Selbstverwaltung mit einer „kulturellen Gemeinschaft“ in der Organisation.

Aufgaben der Organisation sind z.B.:

- Community Management
- Regelung der Vergabe(-kriterien)
- Hausordnung/ Regelwerk
- (Kuratorium) künstlerischer Anspruch

MYTHOS / PROFIL

Ein großes Gewicht legte die Gruppe auf das Profil und den Mythos des Ortes. Bei der Nutzungsvergabe soll es keine Beliebigkeit geben, Nutzungen sollen nicht wild zusammengewürfelt werden.

Vielmehr soll die künftige Alte Münze ein klares Profil haben und sich über Inhalte und/oder Begegnungen definieren. Gewünscht ist ein Ort für die freie (Künstler*innen-) Szene Berlins. Eine große Strahlkraft soll über die Nutzungen erzeugt werden. Die Strahlkraft soll über Berlin hinauswirken und Identifikation für den Standort schaffen. Sie soll sich aus der künstlerischen Qualität entwickeln und weniger aus wirtschaftlichen Kriterien der Wertschöpfung. Ökonomische Nutzungen sollen keine Fremdkörper sein. Ein Schwerpunkt auf Musik wurde von der Gruppe als kulturelle und künstlerische Ausrichtung benannt, dieser Bereich soll sich jedoch auch für andere Sparten öffnen. Die Gemeinschaft bildet die inhaltliche Klammer für den Ort, die künftigen Nutzer*innen sollen voneinander profitieren können.

Legende Modell:

*Blau/Weiß
die künstlerisch/kulturelle Strahlkraft im Kern*

*Grau
wirtschaftlich profitable Nutzungen, welche die Finanzierbarkeit von anderen (auch gemeinschaftlichen) Nutzungen ermöglichen*

*Grau Fundus
im Keller*

*Alle drei Farben
bilden eine Gemeinschaft, die sich über das gesamte Areal verteilt*

Szenario 4

„OFFEN UND DYNAMISCH“

Wie kann die Alte Münze ein offener und dynamischer Standort werden und über das Jahr 2026 hinaus bleiben? Ausgehend von dieser Leitfrage, ging es der Gruppe im Kern darum Grundsätze herauszuarbeiten und Bedingungen zu definieren.

Zu Beginn der Diskussion wurden nochmals die Grundannahmen für die Relevanz des Szenarios herausgearbeitet:

- Dieses Beteiligungsverfahren kann nur bedingt alle Interessen und Nutzungsbedarfe der Kunst- und Kreativszene repräsentieren.
- Es gibt noch weitere Akteure, die nicht Teil des Verfahrens sind. Auch für deren (Nutzungs-)Interessen sollte ein Teil der Alten Münze offen sein.
- Die Alte Münze befindet sich im Zentrum Berlins und ist umgeben von vielfältigen Entwicklungsprozessen, die in Zukunft neue Themen und Anforderungen an die Alte Münze stellen werden. Die Alte Münze sollte daher langfristig offen sein für Themen, die erst noch kommen.
- Die Alte Münze ist nicht nur der Berliner Kunst- und Kreativszene verpflichtet, sie ist öffentliches Eigentum und damit der gesamten Stadtgesellschaft verpflichtet und sollte damit auch offen für Nutzungsanforderungen neben der Kultur- und Kreativwirtschaft bleiben.

Für die Entwicklung eines Nutzungskonzeptes stellte sich der Gruppe die grundsätzliche Frage, wie viel Nutzung im Vorfeld definiert werden sollte. Und ob es nicht einen Anteil geben sollte, der langfristig offen bleibt für Experimente oder sich erst im Laufe der Zeit mit Nutzungen füllt.

Dieses Spannungsfeld zwischen Festlegen und Offenlassen lässt sich sowohl auf Räume als auch auf Regeln und Organisationsstrukturen übertragen und dies gelte es auszuloten, um einen langfristig offenen und dynamischen Kulturstandort sicherzustellen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion versuchte die Gruppe ein Konzept zu entwickeln, das sich als klare Struktur mit einfachen Symbolen in eine Szenarien-Skulptur übertragen lässt. Hierfür kristallisierte sich ein Säulenmodell heraus.

Von welchen Säulen werden Offenheit und Dynamik in der Alten Münze getragen?

SÄULE 1 - MÖGLICHKEITSRAUM

Der Begriff Möglichkeitsraum steht sowohl für konkrete Räume (einen bestimmten Anteil an [Nutzungen] offenen, niedrighschwelligen, transparenten Räumen), für Regeln der Nutzung („Wer kann den Konzertraum nutzen?“) als auch für eine Kultur, die am Standort entstehen soll. In der Alten Münze sollen langfristig Möglichkeiten und Räume des Experimentierens existieren. Als zentrale Bedingung für die langfristige Sicherung der Möglichkeitsräume wird eine Bezahlbarkeit gesehen.

SÄULE 2 - USER-BOARD

Einen großen Schwerpunkt legte die Gruppe auf die Frage, wie Offenheit und Dynamik organisiert und strukturiert werden können. Folgende Bedingungen für eine Organisationsform wurden formuliert:

- Es braucht eine „demokratische Struktur“ mit einem festen Rahmen und flexiblen Binnenstrukturen.
- Es braucht ein hohes Maß an Selbstorganisation (Selbstverwaltung/ Selbstbestimmung) für die unterschiedlicher Gruppen (Sparten oder Nutzungseinheiten) um eine Dynamik für den Gesamtstandort sicherzustellen.
- Darüber sollte es eine Organisationsform geben, die sich aus den Nutzenden der Alten Münze speist. Der Begriff „Kuratorium“ wurde verworfen, es solle eher ein „User-Board“ sein.
- Das „User-Board“ definiert übergeordnete Spielregeln, muss jedoch sicherstellen, dass diese veränderbar bleiben. Zudem kümmert sich das „User-Board“ um das Community-Management des Gesamtstandortes. Das User-Board besteht aus Vertreter*innen der jeweiligen Verwaltungen der einzelnen Gruppen /Sparten.
- Offen blieb, welcher formeller Rahmen der Organisationsstruktur (genannt wurde z.B. eine Vereinsstruktur) denkbar wäre.
- Zudem wurde diskutiert, welche Rolle die Öffentlichkeit in der Organisationsstruktur spielen sollte.

SÄULE 3 - ÖFFENTLICHKEIT

Zentraler Bestandteil des Szenarios war es, Bedingungen zu formulieren, die die Alte Münze als Ort für die Stadtgesellschaft zu etablieren:

- Neben den Angeboten für die Kultur- und Kreativszene sollen auch Nutzungen entstehen, die andere Zielgruppen ansprechen und Angebote für das Umfeld schaffen.
- Die Räume und Angebote sollen öffentlich zugänglich und Kontakte ermöglichen.
- Die Räume und Angebote sollen niedrighschwellig/inklusiv sein.
- Die Alte Münze soll ein Ort sein an dem „immer was los“ (tagsüber wie auch abends) ist - ein Ort, an dem vielfältige Nutzungen für vielfältige Bedürfnisse entstehen.